

em

evangelikale missiologie

| | |
|--|-----------|
| E-Mail als kostengünstiges Wunderwerkzeug für Missionare | 42 |
| Matthias Boeddinghaus | |
| Die Übersetzung des Begriffes "Liebe" ins Jula | 52 |
| Fritz Goerling | |
| Zur Diskussion gestellt: Das Entstehen der City Church | 57 |
| Wolfgang Simson | |
| Den Arabern wie ein Araber werden ... | 63 |
| Gerald Lauche | |
| Zum Verhältnis evangelikaler Mission zum Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen | 65 |
| Thomas Schirmacher | |

Buchbesprechungen
Buchhinweise/edition afem
Termine

ab 75
78/79/80
79



E-Mail als kostengünstiges Wunderwerkzeug für Missionare

Matthias Boeddinghaus

Matthias Boeddinghaus, Ausbildung beim Brüderhaus Tabor, MA in Mission CIU Columbia; über sechs Jahre Gemeindegearbeit in Deutschland; 9 Jahre mit der Marburger Mission in Kenia unter den Maasai, seit 1997 als Studienleiter an der Akademie für Weltmission, Abteilung: Seminar für Missionarische Fortbildung (SMF)¹, verheiratet mit Claudia, 3 Kinder.²

Alltag eines Missionars irgendwo in dieser Welt: Der Computer wird gestartet — das Postprogramm holt die elektronischen Briefe ab und sendet die eigenen — mit einer unglaublichen Geschwindigkeit. Das hätte sich kein Missionar vor 10 Jahren träumen lassen. Die Post landet in Minuten vor dem Adressaten und wenn der es darauf anlegt, kann die Antwort ein paar Minuten später beim Empfänger sein. Enttäuschung auf dem Gesicht, wenn der Posteingang leer bleibt³.

Ich schreibe diese Notizen für Missionare, die Mühe mit dieser neuen Technik haben. War der Umstieg von Federkiel auf die Schreibmaschine eine Sache für sich, so ist die heutige Revolution in der Kommunikation unglaublich komplexer. Grundsätzlich sollte man verstehen, dass die Geschwindigkeit im Internet enorm hoch ist, was jedoch nichts darüber aussagt, wie schnell der Empfänger die Nachricht aufnimmt. Üblicherweise sollte man einmal täglich die Post abholen und beantworten.

1. Von Postämtern und Adressen

Grundlage für den direkten Postverkehr ist die Tatsache, dass es eine ständige Verbindung von einer unzählbaren Menge von Rechenmaschinen (Computer) untereinander gibt, die auf geheimnisvolle Weise miteinander kommunizieren können. Dem menschlichen Ohr sind die Pfeiftöne in der Telefonleitung her nervig, doch Computer lassen daraus Botschaften entstehen.

Zunächst braucht man also einen Computer und einen Wandler (Modem) irgendeiner Art (analog, ISDN, ADSL, Funk, Strom, Satellit usw.), um bei diesem Happening dabei zu sein. Das sogenannte Internet ist ja keine stehende Größe sondern eine kommunizierende Masse. Wer nun über das Internet im E-Mail Verkehr dabei sein will, der braucht einen Anbieter (Provider)⁴ für den Internet Zugang und ein Internet Postamt. Damit wird deutlich, dass Kosten im E-Mail Bereich vor allem als Verbindungskosten⁵ entstehen. Als Folgekosten sollte man die späteren Druckkosten⁶ nicht vergessen. Es ist eigentlich deutlich, dass elektronische Post kein Papier braucht. Dennoch drucken viele Empfänger ihre Mails lieber aus, weil sie sich noch nicht an die Bearbeitung derselben am Bildschirm gewöhnen konnten. Hier verhalten sich technische Möglichkeiten und Anwendergewohnheiten konträr zu einander.

¹ Der Autor ist über das SMF erreichbar (smf@aem.de).

² Einige Hinweise stammen aus der Arbeitshilfe von Andreas Ebinger (DMG) für eine Computerschulung in Komtal. Dieser Artikel wurde für em geschrieben und Missionaren als E-Mail zur Verfügung gestellt. Weitere Hinweise stammen aus unseren gemeinsamen Computerschulungen in Komtal.

³ Die Tücke des Objektes bringt es mit sich, dass einsame Missionare in der Versuchung stehen, diesen Vorgang des öfteren zu wiederholen, denn es könnte ja was gekommen sein. Andererseits soll es E-mail Benutzer geben, die alle Woche einmal reinschauen.

⁴ Die zur Zeit kostengünstigen und empfehlenswerten Dienste werden ständig in den Computerzeitschriften veröffentlicht. Zu achten ist auf sekundengenaue Abrechnung und keiner Mindestabnahme. Wesentliche Daten für den Zugang sind in der Regel neben der Telefonnummer die Benutzererkennung und ein geheimes Passwort.

⁵ E-mails sollten OFFLINE (ohne Telefonverbindung) bearbeitet werden und nicht ONLINE.

⁶ Je nach Drucker könnte man eine Seite mit 0,15 DM Pfennig ansetzen. Für Farbe oder Bilder sind Preise von 0,50 DM bis zu mehreren DM für bessere Qualität durchaus realistisch.

Wichtig bei der Entscheidung für ein Postamt und die damit verbundene E-Mail Adresse ist folgendes:

* **Permanente Hauptadresse:** Es ist aufwendig genug, bei Umzügen Adressen zu verändern. Schlimmer ist es bei E-mail Adressen, bei denen es nicht nötig ist. Ich rate zu einer kostenlosen permanenten Adresse in einem zuverlässigen Internetpostamt⁷. Alle bieten den Luxus der Umleitung an, mit dem Mails in beliebige Postfächer umgeleitet⁸, nach Größe gefiltert und deren Bearbeitung insgesamt automatisiert werden kann.

* **Unabhängig vom Internetprovider:** Vielfach wird Internet Anschluss und E-mail Postfach (Account) im Doppelpack geboten, da der Provider dadurch eine Kundenbindung erreicht. Da die Entwicklung der Preispolitik jedoch nicht absehbar ist, scheint mir diese Bindung auf lange Sicht nicht ratsam.

Wie im normalen Briefverkehr braucht man auch im E-mailverkehr eine eindeutige Adresse bildet, die gewissen Konditionen folgen muss. Vielfach setzt sich durch, dass man aus dem ersten Buchstaben des Vornamens und dem kompletten Nachnamen eine Adresse, damit sie leichter erinnerbar ist (vname@anbieter.de). Natürlich können auch Phantasienamen in nahezu beliebiger Länge verwendet werden, solange gewisse Zeichen nicht verwendet werden. Kennzeichnend ist auf jedenfall das Carret Zeichen @ als Trennung zur nachfolgenden Postamtkennzeichnung. Diese endet üblicherweise mit einem Punkt, bevor ein Kürzel von zwei bis drei Buchstaben üblicherweise für die Länderkennzeichnung folgt.

⁷ Internetpostämter zeichnen sich dadurch aus, das sie weltweit durch das Internet erreichbar sind. Erkennbar sind sie daran, dass auf der Internet Seite des Postamtes die Möglichkeit besteht, mit Benutzernamen und Kennwort das Postfach zu öffnen. Gute Beispiele: www.gmx.de / www.web.de / www.freenet.de / www.msn.de. Eine ausführliche List von mehr als 1400 Anbietern unter <http://fepg.net/>

⁸ Die meisten Mailprogramme können viele unterschiedliche Postfächer leeren, wenn sie Online sind. Die dadurch verlängerte Suche geht aber auf Kosten des Nutzers, während eine Internet Umleitung ständig agiert und in der Regel keine extra Kosten verursacht.

Mit der Adresse muss man sich außerdem für ein Passwort entscheiden. Dazu sollte man wissen, dass gute Passwörter eben nicht aus der Wiederholung des Namens bestehen. Am besten merkt man sich einen Satz und nimmt die ersten Buchstaben davon (z.B. Jesus dankte für 5 Brote und 2 Fische = jdf5bu2f). Je nach Umständen sind Passwörter in mehr oder weniger langen Abständen zu erneuern. Diese Passwörter sichern übrigens nicht den Inhalt einer E-Mail, sondern wirken wie der Postfach Schlüssel eine 'realen' Postfaches.

Natürlich braucht es neben der Absender- auch die Empfängeradresse. Diese muss in die jeweilige Botschaft fehlerfrei eingetragen werden. Adressbücher werden üblicherweise im E-Mail Programm angelegt. Leider gibt es kein großes einheitliches Adressbuch für die Namensuche, sondern nur einige Suchmaschine, die in Listen eingetragene Adressen finden können.⁹

Für die Bearbeitung braucht man ein E-mail Programm. Hier sollte man das nehmen, welches in seinem Umfeld am meisten benutzt wird. Ich habe etliche getestet und bin mit keinem zufrieden — aber kann mit etlichen leben. Es gibt zur Bedienung derselben jede Menge Information, sodass ich mir hier gesonderte Hinweise erspare.

2. Vom Arbeitsstil

Ich habe den täglichen Kontakt mit dem Postamt schon angesprochen. Dies gilt auch für Urlaubszeiten, denn zu schnell sind die Postfächer übergelaufen und der Sender eines Briefes erhält die ernüchternde Nachricht, dass der Briefkasten bis auf weiteres keine Nachrichten mehr annimmt. Das wirkt nicht unbedingt förderlich auf das Geschäft. Postfächer haben üblicherweise eine Mengengrenzung¹⁰, die bei einigen Anbietern sowieso schon recht klein bemessen sein könnte.

⁹ <http://focus.de/D/DD/DD157/dd157.htm>

¹⁰ Diese kann bei einigen Postämtern schon bei 1 MB liegen. Da reicht unter Umständen eine Mail und nichts geht mehr.

Jede Mail sollte sofort bearbeitet werden, auch wenn sie nicht sofort beantwortet werden kann. Der Absender soll am nächsten Tag eine kurze Notiz im Postkasten haben, dass seine Anfrage angekommen ist. Eine Bearbeitung sollte angedeutet werden und wenn möglich auch ein Zeitpunkt, an dem er mit einem Ergebnis rechnen kann. Jeder wird mir zustimmen, dass dies bei einer kurzen Mail kein Problem darstellt, während es bei E-Mails von mehreren Seiten schon mehr Zeit erfordert.

Zum Antworten sollte man den Antwort-Icon des Programms benutzen, damit die Anfrage in die Antwort übernommen werden kann. Dabei wird die Anfrage mit dem > kenntlich gemacht. Je mehr Anfragen jemand gleichzeitig laufen hat, um so mehr freut er sich über die Erinnerung an seine eigene Frage. Lästig ist dabei nur, wenn zuviel Text die Mail füllt. Daher sollte beim Antworten nicht benötigter Text gelöscht werden.

Jede Mail sollte sofort bearbeitet werden, auch wenn sie nicht sofort beantwortet werden kann.

Doch halt: Antworten sollten gut durchdacht sein. Gerade weil die E-Mail so schnell transportiert wird, kreierte man mit der 'Wut im Bauch' Verärgerung und Unverständnis. Also: Erst denken, dann schreiben.

Neben dem 'Antworten' gibt es das 'Weiterleiten' als schnelle Möglichkeit des Informationsaustausches. Es gehört eher zum schlechten Stil, wenn man Information einfach weiterleitet. Besser ist es, beim Absender nachzufragen, ob es ihm recht wäre. Achten sie die Urheberrechte, wenn sie auf diesem Weg geistiges Eigentum anderer weitergeben. Ein Vermerk auf die Quelle ist das mindeste was angefügt werden sollte.

Vor dem Antworten sollten sie alle eingegangenen E-Mails lesen, da sich unter den an-

deren Ergänzungen oder Richtigstellungen des selben Absenders befinden könnten.

3.1. Der Inhalt: kurz, klar, eindeutig, identifizierbar

Eine elektronische Nachricht kann alles enthalten, was man sich elektronisch denken kann. Dies reicht vom schlichten Text über Bilder zu Musik, Computeranimationen und Videofilmen. Technisch sind kaum Grenzen gesetzt. Das Nadelöhr sind die Kosten, die aus der jeweiligen Größe solch ein Datei und den potentiellen Gefahren derselben resultieren. Im Klartext: Wer die Tageszeitung seiner Heimatstadt an den Missionar schicken möchte, kann dies durch diese Technik machen. Ob sich der Missionar über die Rechnung seines Anbieters, die Telefonkosten und den Ärger dann noch freut, mag offen bleiben. Fazit: Je größer eine Datei ist, um so sicherer sollte man sein, dass der Empfänger sie haben will und problemlos empfangen kann¹¹.

Folgerichtig zeichnet sich eine E-Mail durch folgende Eigenarten aus:

* **Kurz:** Die schnelle und kostengünstige Versendung verführt dazu, schnell mal eine Menge Text zu versenden. Das ist eher eine negative Form der Kostenverlagerung, die mit der Zeit nicht unbedingt toll ist. Wenn Missionare ihre Rundbriefe - wo möglich mit Bildern — als E-mail versenden, müssen die Empfänger die Kosten des Druckes tragen. Die können gerade mit Bilder und Farbe schnell bei einer Mark pro Seite sein. Es ist doch was ganz anderes, wenn man das Ding fertig per Post und toller Briefmarke ins Haus bekommt. - Beim Überdenken dieses allgemein anerkannten Standards will ich doch hier noch eine Lanze für den Missionar brechen. Missionare dürfen auch zehnteilige E-Mails an ausgesuchte Leser versenden. Bedenkt man, dass Missionare sehr oft auf 'einsamen Posten' sind und keinen haben,

¹¹ Große Dateien sind für die schlechten Telefon und Funk Verbindungen wohl schon Dateigrößen von mehr als 20 kb. Es gibt Postämter, die größere Mails gleich zurückweisen.

mit dem sie über ihre täglichen Erlebnisse frei und offen reden können, sollte man gnädiger gestimmt werden. Dazu leben sie in Kulturen, in denen sie sich an die ausführliche Art der Kommunikation angepasst haben und wo das Gespräch viel bedeutet. Deswegen kann es für einen Missionar gerade gesund sein, wenn er einen aufmerksamen Leser für seine Berichte und Anliegen findet. Dieser Leser muss ja nicht zur Missionsleitung gehören. Briefe an vielbeschäftigte Leute sollten trotz allem kurz sein.

* **Klar:** Bei der E-Mail sollten die üblichen Standards der Kommunikation beachtet werden. Insgesamt wird jedoch eine direktere Kommunikation erwartet. Wichtig ist nach wie vor die Unterscheidung von Du und Sie. Hallo weist auf schlechten Stil hin. An den Schluss gehört jeweils der übliche Briefschluss samt der eindeutigen und vollständigen Adresse¹². Natürlich sollte man keine Unterschrift als Bild einfügen, um dem Empfänger zu beeindrucken. Diese könnte zweckentfremdet werden.

* **Eindeutig:** Eine E-Mail hat ein Anliegen und das gehört in den Betreff. Dieses Anliegen muss so kurz wie möglich und so verständlich wie möglich formuliert werden. An diesem Betreff entscheidet sich unter Umständen, ob dieses Mail gelesen wird oder gleich in den Papierkorb geht. Hier haben Missionare noch viel zu lernen, die leider noch zu oft alle ihre Anliegen wie in einem Brief an die Missionszentrale zusammen senden. Dort werden sie in die Abteilungen geteilt, bevor sie erledigt werden können.

* **Identifizierbar:** Was bei einem Brief der Absender, ist bei der E-Mail die Signatur. Es reicht eben in vielen Fällen nicht aus, wenn nur die E-Mail Adresse vorhanden ist. Man stelle sich vor, der Missionar hat nun mit Mühe nach Wochen endlich die Mail in seinem Computer. Er findet ein tolles Angebot / Anfrage von einem nur per E-Mail Adresse Bekannten. Wie soll er reagieren, wenn die anderen Daten nicht dazu gegeben werden. Üblich sind bis zu vier

Zeilen mit dem vollständigen Namen, der kompletten Adresse, Telefon und Fax, E-Mail Adresse und Internet Adresse. Es passiert übrigens auch des öfteren in Korntal, dass ich eine Mail ohne E-Mail Adresse und Signatur bekomme.

3.2. Die Form: Schlicht ist Pflicht

Die E-Mail Welt ist bunt geworden. Es gibt elektronisches Briefpapier neben unglaublich tollen anderen Effekten. Doch die große Ernüchterung hat schon wieder eingesetzt, die sich meistens nach dem ersten Rausch breit macht. Deswegen heißt die Devise des neuen Mediums: 'Schlicht ist Pflicht'.

Diese Schlichtheit erreicht man zunächst durch die Grundeinstellung. Viele E-Mailprogramme bieten die Möglichkeit, die Nachrichten als 'nur Text' oder als 'HTML-Format' zu senden. Letztes bringt dann die tollen Gestaltungsmöglichkeiten mit sich, hat aber gravierende Nachteile: Jedes E-Mail im HTML-Format wird doppelt verschickt (Text- und HTML-Format). Das führt zur Verdoppelung der Größe (Kostenfaktor), Verwirrung der Anwender (sichtbar im Ausdruck) und potentiellen Infektionsgefahr (siehe Virus).

Auf keinen Falls sollte man ein modernes Textprogramm als E-Mail Editor verwenden, da diese den üblichen Computerviren die Türen weit offen halten durch die Möglichkeit von ausführbaren Programmen innerhalb eines Dokumentes.

Der zweite Schritt in diese Richtung ist durch die übliche Rechtschreibung zu erreichen. Ein Übel an dieser Stelle ist die als modern betrachtete Nachlässigkeit, alles mit kleinen Buchstaben zu schreiben. Auch die noch so jugendliche Mail muss sich nach den Regeln der deutschen Grammatik richten, um beachtet zu werden. Zu beachten wäre außerdem, dass manche typisch deutsche Sonderzeichen nicht immer richtig auf dem Bildschirm des Empfängers dargestellt werden. Der Schreiber sollte sich hierin nach den Bedürfnissen des Empfängers richten. Dieses technische Problem sollte sich mit der Zeit bessern.

Hier wäre anzumerken, dass man Zitate von

¹² Die meisten E-Mailprogramme haben dafür eine Automatik entwickelt, die viel Arbeit spart. Stichwort: 'Signatur'.

Internet Adressen am Besten in folgendem Format in den Text einfügen kann: <<http://www.aem.de>>. So könnte der Anwender schnell auch komplizierte Adressen kopieren und in seinen Internet Explorer einsetzen. Sicher könnte man dies sparen, was aber einen evtl. verwirrten Empfänger zu Folge haben könnte. Besser noch ist, sie in als eigenen Absatz vom Text zu trennen wie hier:

<http://www.aem.de>

Auf Farbe sollte man soweit es geht verzichten und auch mit den so beliebten Attributen (Fett, Kursiv, Unterstrichen) nicht arbeiten. Diese Kennzeichnungen hinterlassen unter Umständen beim Empfänger unverständliche Sonderbefehle im Text. So bleiben für eine gute Formatierung neben dem Einfügen von Absätzen nur das Schreiben in Großbuchstaben. Dieses sollte unter Vorbehalt eingesetzt werden, da dies als Schreien interpretiert werden könnte.

Letztlich kann man natürlich mit mancherlei Buchstaben wahre Kunstwerke in die Mail anfügen um seine eigene Kreativität auszudrücken. Ich hänge da lieber ein Bild auf und wundere mich über die Zeit, die manche Leute haben. Eingebürgert haben sich emotionale Kürzel, mit denen man kurz Gefühle ausdrücken kann.¹³

4. Vom potentiellen Ärger

Wie schon vorher angedeutet, stecken in der neuen Technik potentielle Probleme, die Empfänger der E-Mails womöglich zu Feinden des Absender machen könnten. Wenn sie den Missionar dann erst mal als 'Nicht erwünscht' erklärt haben und sein Postamt entsprechend angewiesen haben, kommt keine E-Mail mehr durch. Außerdem laufen die ersten Prozesse gegen solches 'spamming'.

4.1. Massenemails

Der Versand eines vierseitigen Informationsbriefes an etwa 300 Personen hat uns als

¹³ Ein Lexikon dieser Zeichen ist unter www.eff.org/papers/eegtti/eeg_286.html zu finden.

Familie immer etwa einen Tag Arbeitszeit gekostet und je nach Aufwand 200,- DM bis 400,- DM. Schicke ich dieselben Informationen als E-Mail, kostet es mich in etwa 1 Minute für das Versenden und evtl. 1,- DM für die Telefongebühren. Verständlich, dass Missionare diese Technik nutzen.

Dennoch: Wer Rundbriefe oder allgemeine Information an 'alle möglichen Leute' schickt, sollte sich auch fragen, ob der jeweilige Empfänger die Information überhaupt wünscht. E-Mails an alle Empfänger des Adressbuches sollten tabu sein, da immer wieder Leute dabei sind, die sie über einen anderen Weg schon erhalten haben oder gar nicht wollen. Der elektronische Briefkasten wird mehr als den üblichen Briefkasten als 'Privatsphäre' angesehen. Wie man auf der übliche Briefkasten den Aufkleber 'Keine Werbung' bekommen kann, so kann der Empfänger viel einfacher und schlagkräftiger alle Mails abweisen, so dass er damit potentiell nicht mehr erreichbar ist.¹⁴

Ein kurzes Mail an eine große Personengruppe mit einem Satz als Beschreibung des Angebotes und der Bitte um Rückmeldung wird kaum verärgern. Aus den Rückmeldungen sollte man die Adressen zu einer Gruppe zusammenstellen, mit deren Hilfe man nun effektiv und schnell seine Information versenden kann. Daher, vor Versand von größeren Dateien grundsätzlich nachfragen, ob danach Interesse besteht.

4.2. Falsche Adressierung

Wer kennt das nicht: eine E-Mail ist im Kasten und zu Anfang eine lange Liste von Bekannten und Unbekannten Namen samt E-mail Adressen. Das ist aus mehreren Gründen ärgerlich: Zum einen vergrößert es die Mail durch unnötige Adressangaben. Der Empfänger kann diese Adressen für seine Zwecke (miss-)brauchen. Zum zweiten kostet mich jede zusätzliche Adressangabe Telefongebühren und

¹⁴ <http://www.autoresponder.de/artikelreihe-email-marke-tung/e-mail-rechtsaspekte.htm> Eine gute Darstellung aller rechtlichen Konsequenzen von E-Mails. <http://www.intern.de/99/28/53.shtml> die Darstellung eines Gerichtsurteils

schließlich ärgert mich die offensichtliche Unkenntnis des Absenders.

Jeder E-Mail Benutzer sollte die drei unterschiedlichen Arten von Adressierungen in nahezu allen Programmen kennen:

1. *TO/AN*: Das ist der Adressat, von dem ich eine Reaktion erwarte. Es können auch zwei oder drei Personen/Adressen gleichberechtigt nebeneinander stehen.

2. *CC*: Eine Möglichkeit zur Information — mit keiner Erwartung verbunden. Der Empfänger soll von dem Vorgang wissen. Das reicht.

3. *BCC*: Alle Adressen in diesem Bereich bleiben unsichtbar gegenüber den anderen. Hier könnten mehr als einhundert Adressen drin stehen und keiner würde etwas davon mitbekommen. Die Adressen werden auch nicht in den E-Mails transportiert. Fachleute nennen diese Möglichkeit 'Blindcopy'. Wenn man diese Funktion nützt, sollte man am besten seine eigene Adresse in die erste Kategorie eintragen, damit keine E-Mail mit leerer Adresse beim Empfänger ankommt.

4.3. Virenwarnungen

Gleich vorweg: Es gibt nur eine sinnvolle Virenwarnung in Bezug auf den E-Mail Bereich. Keinen Anhang öffnen, den man nicht selber angefordert hat oder über dessen Inhalt man ungewiss ist. Die Neugier des Anwenders vor dem unbekanntem Inhalt eines Anhangs ist der Auslöser für die Zerstörung des eigenen Computers und nichts anderes.

Virenwarnungen¹⁵ gehören also ohne Umweg in den Papierkorb. Meistens sind sie schlechte Witze¹⁶ und an den Haaren herbeigezogen. Der Schaden der durch weitergeleitete sogenannte Virenwarnungen entsteht (die Zeit zum Lesen, zum Weiterschicken, die Zeit

für das Abholen und Verschicken der Mails) übersteigt Nutzen bei weitem. Folgendes sollte man beachten:

- Einen einfachen E-Maileditor benutzen. Auf gar keinen Fall sollte man 'WORD' oder ähnliches zum Standardeditor machen, da dies den Viren Tor und Tür öffnet. Der 'Nur-Text-Modus' oder im höchsten Fall 'Outlook-enriched-Text' sollten genügen.

* Unbekannte Absender und schleierhafte Inhalte sofort löschen. Die Neugier des Anwenders hat schon manchen Computer zerstört. Gerade durch E-Mail importierte Viren warten auf den 'Klick' durch den Benutzer, bevor sie aktiv werden können. Gnadenlos löschen ist die einzige sichere Hilfe.

* Keine Dateianhänge öffnen, über deren Inhalt man nicht informiert ist. Jeder Dateianhang kann sogenannte Makros enthalten, die einen tollen Tummelplatz für die Viren bietet. Gerade wegen der potentiellen Virengefahr sollten Dateianhänge nur dann ausgetauscht werden, wenn beide Parteien sich über deren Nutzen im klaren sind. Also: besser einmal nachfragen, bevor man schnell 'mal eben' sendet.

* Wenn Dateianhänge geöffnet werden sollen, diese auf jeden Fall vorher durch den Virens Scanner beurteilen lassen. Virens Scanner sollten regelmäßig mit neuen Informationen über die aktuellen Viren versorgt werden.

4.4. Kettenbriefe¹⁷

Sicher fallen Kettenbriefe unter die beiden vorher gehenden Rubriken. Dennoch müssen sie extra erwähnt werden. Durch diese Briefe wird das Mitgefühl auch von Missionaren angesprochen und man denkt man hätte durch deren Verbreitung eine gute Tat getan. Dem ist nicht so.

Hier ein typisches Beispiel: "Timothy Flyte (nicht existent) mit Ostriopiosis an der Leber (eine nicht existente Krankheit) bittet, seine Nachricht an alle deine Freunde zu verschicken. Die 'National Diesese Society' (nicht exi-

¹⁵ Wie findet man heraus, ob eine Viruswarnung ernstgemeint ist? Unter der Adresse <http://www.symantec.com/avcenter/vinfodb.html> ist eine Liste der Viren samt Auswirkung und möglicher Bekämpfung zu finden.

¹⁶ Genannt Hoax (Streich, blinder Alarm, Scherz). Ein Lexikon ist zu finden unter <http://www.symantec.com/avcenter/hoax.html> oder <http://www.tu-berlin.de/www/software/hoax.shtml>.

¹⁷ Lexika unter <http://hoaxbusters.ciac.org/HBHoaxIndex.html> oder <http://urbanlegends.about.com/science/urbanlegends/library/blhoax.htm>

sent) bekommt dann jeweils etwa 0,20 DM für jede weitergesendete Nachricht."¹⁸

Versender solcher Kettenbriefe handeln entweder aus Entdeckerfreude. Sie wollen probieren, wie viele Menschen auf ihre gut geplanten Neuigkeiten reinfallen. Oder sie haben ein wirtschaftliches Interesse hinter ihrem Treiben, indem sie Mailadressen von Personengruppen zusammenstellen wollen, um diese dann zu verkaufen.

Solche Falschmeldungen führen selbst Profis immer wieder in die Irre. Für die Weitergabe von Information gibt es eigentlich nur eine wirklich gute Regel: Recherchieren — also die Meldung nach allen Seiten hin überprüfen.¹⁹

5. Tipps und Tricks

Nach diesen mehr einführenden Informationen, nun das relativ unbekanntere Insider Wissen, was gerade für Missionare in Ländern mit schlechter Telefonverbindung interessant sein sollte.

5.1. Mailing Listen

Ich deutet schon an, dass Missionare im Gegensatz zu anderen Zeitgenossen, oft vor dem leeren Postkasten sitzen und auch nach mehrfachen aktivieren ihres E-Dienstes nichts im Posteingang haben. Dem kann abgeholfen werden durch fleißige Schreiber und Mailinglisten.

Wenn sich jemand für einen täglichen kurzen Überblick über deutsche Nachrichten freut, kann er nahezu von allen großen Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehstationen diese bekommen. Die Börsenkurse werden wie der Wetterbericht oder Kochrezepte auf diese Weise verschickt. Natürlich kann man auf diese Weise auch eine Kurzandacht empfangen. Auf die Art kann man gezielt seine Informationsbedarf relativ einfach und zumeist kostenlos befriedigen.

Da die Auswahl unter den mehr als hunderttausend Mailinglisten zu groß für eine Darstellung an dieser Stelle ist, hier nur eine grundsätzliche Vorstellung des Systems. Bei nahezu allen handelt es sich um automatisch verwaltete Internet Angebote. Sie haben alle eine E-mail Adresse samt Stichwort um in den Kreis der erlauchten Bezieher aufgenommen zu werden. Das gleiche gilt für die Abbestellung. Da man solche Worte meistens vergisst, zeichnen sich gute Listen durch die Wiederholung derselben am Ende einer jeden Nachricht aus. Ein Moderator stellt zumeist die Inhalte zusammen, die dann automatisch an alle Empfänger auf der Liste verschickt werden.

Nun das Interessante für Missionare und Missionswerke: Nehmen wir an, Sie wollten nach allen Regeln der Kunst die neuesten Gebetsinformationen per E-mail über die Missionsarbeit in einem Land an 200 E-Mail Empfänger versenden. Die meisten würden dies in ihrem Postprogramm selber machen und sogenannte Verteilerlisten zusammenstellen. An- und Abmeldungen müssten selber nachgetragen werden um aktuell zu bleiben. Dazu befindet sich diese Liste nur auf einem Computer.

Einfacher wäre die Einrichtung einer kostenlosen Liste²⁰ im Internet aus zwei Gründen:

* Jeder kann sich selber eintragen in die Verteilerliste ohne einen Verwaltungsaufwand von Seiten des Verwenders.

* Die vorherigen Ausgaben stehen für den Empfänger ständig zur Verfügung. Alte Ausgaben können nach Stichworten durchsucht werden.

* Von jedem Internet Computer kann der Versand einer Nachricht initiiert werden. Gerade dies könnte für Missionare interessant sein, die nicht immer im eigene Büro arbeiten. Denkbar sind auch mehrere Moderatoren für diesen Service.

¹⁸ Ein Auszug aus: <http://www.hoaxkill.com/chainletters.html>

¹⁹ Eine ausführlichere Liste von Regeln als E-Mail (leer) direkt von opc@brigada.org oder <http://hoaxbusters.ciac.org/HBHoaxInfo.html>

²⁰ Früher bekannt als www.Egroups.com, die jedoch <http://groups.yahoo.com/> gehören. Dort kann jeder in weniger als 10 Minuten eine komplette Mailingliste kostenlos anlegen. Durch Zahlung einer Gebühr kann man die Werbung auch umgehen.

* Selbst ohne E-mail Account kann man eine Nachricht auf diese Weise zu vielen Empfängern senden.

* Die Liste hat eine eindeutige Internet Adresse und kann in Suchmaschinen mit entsprechenden Hinweisen eingetragen werden. Auf die Art könnte der Kreis der Interessenten für eine Missionsarbeit erweitert werden.

* Das System an sich ist sehr sicher aufgebaut mit großartigen Möglichkeiten zur Verwaltung. Es gibt öffentliche Listen, sowie verborgene. Eine Datenbank kann angelegt werden, Files können hinterlegt werden und Umfragen können durchgeführt werden.

Der Nachteil: Die Mails werden mit kleinen Werbungen versehen, mit denen man leben kann. Dies kann man gegen Bezahlung auch abschalten.²¹

5.2. Internet-Seiten durch E-mail²²

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass viele Missionare zwar einen E-mail Anschluss haben, jedoch keine Internet Seiten laden können. In vielen Fällen ist eine schlechte Telefon- oder gar Funkverbindung der Auslöser dafür, dass ein örtlicher Provider nur den E-mail Service anbietet. Dennoch möchte mancher dann eine Seite aus dem Internet bei sich auf den Computer haben.

Dieses technische Problem kann man lösen durch Computer, die dafür im Internet bereit stehen. Um eine Internet Seite per E-mail geschickt zu bekommen, sendet man lediglich eine Anfrage an diesen Service Computer²³

²¹ Ein Beispiel in eigener Sache: Der E-Mail Service PERSPEKTIVE wird von mir für die Akademie für Weltmission alle vierzehn Tage herausgegeben. Um dabei zu sein, eine leere Mail senden an: Perspektive-subscribe@yahoo.com. Wenn Sie Hilfe bei der Einrichtung einer solchen Maillist brauchen, können sie beim Autor nachfragen: smf@aem.de

²² Ausführliche Anleitung von Gerald E. Boyd unter <http://www.faqs.org/faqs/internet-services/access-via-email/> oder <http://lanic.utexas.edu/info/agora/Help.html>

²³ Alle Computer wurden getestet und funktionierten. Sie fallen oft aus und sind nicht immer zuverlässig. Auch sind sie manchmal überarbeitet und brauchen in der Regel einen Tag um zu reagieren. Wenn einer ausgefallen ist, einfach den nächsten probieren. Eine aktuelle Liste ist unter

und erhält umgehend die im Betreff oder im üblichen Text mit bestimmten Befehlen angeforderte Seite als Mail. Je nach Server kann man auf jeden Fall den Text der betreffenden Internet Seite erhalten oder gar die ganze Seite als html-Datei. Das dauert je nach Anfragen bei dem Service Computer unterschiedlich lange. Am besten ist, einen Tag dafür einzukalkulieren.

In der umseitigen Liste sind zum einen die E-mail Adressen aufgelistet, zum anderen die nötigen Befehle um die betreffende Seite anzufordern und als drittes der Ort in der E-mail, an dem dieser Befehl stehen muss. In der folgende Liste ist anstelle von <URL> die komplette Internetadresse anzugeben (<http://www.wunsch.internet.seite.de>)

Wie schon angedeutet funktionieren nicht alle Server immer zuverlässig. Hier noch einen Hinweis darauf, wie man durch die Nutzung dieser Dienste nun auch im Internet suchen kann. Folgende Anfragen sollte man an einen Agora Server senden, der dann die entsprechende Antwort zurück schickt.

Lycos: <http://www.lycos.com/srch/?lpv=3D1&loc=3Dsearchhp&query=suchwort+suchwort=>

Web Crawler: <http://www.webcrawler.com/cgi-bin/WebQuery?searchText=suchwort+suchwort>

Natürlich weiß ich, dass diese Möglichkeiten nicht die Internet Technik ersetzen kann. Ein guter Freund könnte für einen unbedarften Anwender diverse Informationen aus dem Internet schneller zusenden als die beste Automatik.

5.3. Autoresponder²⁴

Diese einfache Funktion im Internetbereich ist von den Anbietern oft übersehen worden, da die meisten an Benutzer mit schnellen Stand-

<http://www.geocities.com/CapitolHill/1236/servers.html> zu haben. Agora Server gehören zu den Veteranen, während die web4 Server neu sind.

²⁴ Dieser Artikel wird auf Anfrage versandt. Dazu senden Sie eine Mail mit *E-Mail and smf@aem.de. Sie erhalten eine gepackte ZIP Datei unter 40 kb mit einer Word 97 Datei automatisch zugesandt.

| Email Adresse | Nachricht | Wo |
|--|---|---------|
| agora@dna.affrc.go.jp agora@www.eng.dmu.ac.uk | send <URL> rsend eigene.email@adresse.de | Text |
| getweb@unganisha.idrc.ca mailto:getweb@getweb.ecn.czgetweb@lctp.trieste.it getweb@emailfetch.com getweb@usa.healthnet.org | GET <URL> (Help sendet Informationen über das System) | Text |
| www4mail@collaborium.org www4mail@ftp.uni-stuttgart.de www4mail@kabissa.org www4mail@unganisha.idrc.ca www4mail@web.bellanet.org www4mail@wm.ictp.trieste.it# | <URL> (help sendet Informationen über das System) | Text |
| page@grabpage.com | URL: <URL> (Textformat) HTML: <URL> (HTML Format) | Betreff |
| data@downloadslove.com | <URL> | Text |
| text@pagegetter.com | <URL> (Text Format) | Text |
| web@pagegetter.com | <URL> (HTML Format) | Text |
| webmail@www.ucc.ie wwwfmail@linux.netmor.com | GO <URL> ("Info" im Betreff sendet Information über das System.) | Text |
| webgate@vancouver-webpages.com | GET <URL> oder DUMP <URL> | Text |
| webmail@www.ucc.ie | SEND <URL> oder GET <URL> | Text |
| www@web2mail.com | <URL> (ohne http://) | Betreff |

leitungen denken. Kaum einer sieht über den Gartenzaun seines Landes und den dortigen Möglichkeiten hinaus.

Der Autoresponder ist nichts anderes als eine bereitliegende Datei, die durch eine E-mail zum Versand abgerufen wird. Vorreiter für den christlichen Bereich ist Brigada. Mit einer Mail an info@brigada.org hat man innerhalb von kürzester Zeit eine Information im Posteingang, die einen Überblick über an die 40 Dateien für Missionare mit ihren speziellen Fragen bietet. Das sieht man schon daran, dass die Dateien in der Regel bewusst kleiner als 20 kb gehalten sind.

Ähnlich ist es an der Akademie für Weltmission eingerichtet. Eine Mail mit *? im Betreff an smf@aem.de löst sofort die Antwort aus. Die dort verzeichneten Informationen sind im Aufbau begriffen und wollen für Missionare zentrale Informationen sammeln und direkt zur

Verfügung stellen¹. Das beste daran ist, dass es für den Verteiler der Information keine weitere Arbeit mehr gibt — es sei denn jemand ver-tippt sich.

Diese Autoresponder kann man in seinem Mail Programm einrichten. Dies hat jedoch wenig Sinn, da dieser Computer nicht immer mit dem Internet verbunden ist und deswegen nicht sofort reagieren kann. Besser wäre es eine Autoresponder Lösung im Internet anzustreben.

5.4. Sicherheit

Gesetzlich fallen E-Mails in Deutschland im Prinzip unter das Briefgeheimnis. Dieser Schutz hilft jedoch wenig, da sie im Prinzip

¹ Wenn Sie Korrekturen oder Ergänzungen zu den dortigen Angeboten haben, senden Sie diese an smf@aem.de.

besser zu lesen sind als Postkarten. Die Elektronik bringt es mit sich, dass ein beliebiger großer Datenstrom von Mails innerhalb von kürzester Zeit durch Suchmaschinen geschickt werden kann, die aufgrund von Schlüsselwörtern reagieren. So wie Telefongespräche abgehört werden, so ist dies auch bei E-mails bekannt. Deswegen sollte man E-mails nie mit vertraulichen Daten füllen.

In den meisten Fällen rate ich zur Zeit von einer Verschlüsselung ab, da die meisten Inhalte nicht so sensibel sind. Wie sollten hier in folgenden Schritten denken:

* *Allgemeine Vorsicht:* Üblicherweise gilt dies für alle Bereiche. Also keine Passwörter verraten und in Mails mitteilen. Kein Provider wird je in einem E-Mail nach einem Passwort fragen. Informationen zu Konten und Geldkarten sollten in E-Mails auch nicht vorkommen.

* *Spezielle Vorsicht:* Hier geht es um sensible Inhalte, und dem Verbergen derselben. Besser als eine Verschlüsselung ist eine innere, die mit Decknamen und Worten arbeitet. Namen von Personen wie Orten und typisch christliche Ausdrücke könnten umbenannt werden. Hauptsache der richtige Empfänger kann damit etwas anfangen.

* *Besondere Vorsicht:* Für diesen Bereich gibt es Verschlüsselungsprogramme², die eine Mail in unverständliche Zeichen übersetzen, um diese dann mit zwei Schlüsseln beim Empfänger wieder in verständliche Buchstaben zu übersetzen. Detaillierte Information zu diesem Bereich ist erhältlich und nötig.³

Es ist absehbar, dass sich auf diesem Gebiet die Technologie sprunghaft weiterentwickeln wird. Erste Versuche laufen mit elektronischen Unterschriften unter amtlichen Dokumenten. Bisher ist diese Technik jedoch noch nicht aus-

gereift. Ich befürchte, dass die angestrebte Sicherheit auch für E-mails wie überhaupt im Internet immer eine relative Sicherheit bleiben wird. Es ist immer eine Frage des Aufwandes, um einen Code zu knacken. Wir können uns heute nur vorstellen, dass man dafür tausend Rechner solange rechnen lassen müsste. Die Fachleute sind jedoch immer wieder erstaunt, wenn es einem gelingt, diese gut gehüteten Geheimnisse binnen kurze Zeit zu knacken.

Bei allen Sicherheitsbemühungen bleibt der Mensch als Schwachstelle erhalten. Dem wollte dieser Artikel helfen, um mit den wunderbaren Möglichkeiten der elektronischen Post sachgerecht umgehen zu können.

6. Weiterführende Information

- <http://focus.de/D/DD/DD159/dd159.htm> Einführung für den Laien
- <http://home.nordwest.net/hgm/knigge/ntq-empl.htm>
- <http://www.email.about.com/internet/email/cs/netiquette/index.htm>: Teil 1: Die besonderen Merkmale der E-Mail aus Marketing-Sicht - eine Einführung, Teil 2: Rechtliche Aspekte der E-Mail-Nutzung für Unternehmen; Teil 3: E-Mail Netiquette - Fallstricke vermeiden; Teil 4: Die E-Mail-Signatur - Visitenkarte und PR-Werkzeug; Teil 4: Vergleich zwischen Text- und HTML-E-Mails aus Marketing-Sicht; Teil 5: Permission Marketing - das 'Mantra' des E-Mail-Marketing
- <http://www.e-vita.ch/artikel/1,,32511,00.html>
- <http://www.fitug.de/bildung/e-mail/e-mail.html>; Umfassende Darstellung
- <http://www.hrz.uni-dortmund.de/docs/Email-Netiquette.html>
- <http://www.meganett.de/100/tipps/100Tipps.pdf>; eine kurze Zusammenfassung
- <http://www.webfoot.com/advice/email.top.html> - Ausführliche Kommentare zur E-Mail Anwendung in Englisch
- In Deutsch: <http://www.email-anleitung.de/>
Andere Sprachen wie Chinesisch: <http://www.webfoot.com/advice/translations/index.html>

² Das gängigste ist PGP, was unter <http://www.pgpi.org/> kostenlos zur Verfügung steht.

³ Fundierte Information im Buch von Christopher Creuzig (Hrsg.) 'PGP — Pretty Good Privacy: Der Umschlag für ihre elektronische Post', Verlag ART D'AMEUBLEMENT, Bielefeld, ISBN 3-9802182-9-5 Preis: 39,80 DM. Dieses Buch steht im Internet kostenlos zur Verfügung: <http://www.foebud.org/pgp/html/pgp.html>

Die Übersetzung des Begriffes "Liebe" ins Jula

Fritz Goerling

Dr. Fritz Goerling¹ ist internationaler Übersetzungsberater der Wycliff Bibelübersetzer in Mali/Westafrika und umgebenden Ländern.

In der Bibel ist "Liebe" das zentrale Attribut Gottes. Das ist nicht der Fall im Koran. Darüber hinaus ist "Liebe" im Koran anders gefüllt. Um den Begriff "Liebe" für eine moslemische Sprachgruppe wie die Julas an der Elfenbeinküste angemessen zu übersetzen, bedarf es deshalb eines Vergleiches des biblischen mit dem koranischen Gottesbild. Hiervon handelt der erste Teil dieses Artikels (Abschnitte 1-3). Um eine Brücke zum Islam zu schlagen, ist es auch hilfreich, biblische *agape*-Liebe mit "Liebe" im mystischen Islam zu vergleichen (Abschnitt 4). Im abschliessenden Abschnitt 5 wird gezeigt, wie "Liebe" bei der Übersetzung des Neuen Testaments ins Jula wiedergegeben wurde.

1. "Liebe" im Alten Testament

In der ganzen Bibel ist Gott der Gott der Liebe. Bereits im Alten Testament begegnet uns Gott als liebender Hirte (Ps 23), als Liebender (Hld), als liebender Ehemann (Hos), als liebender Vater (Jer 31,20), als liebende Mutter (Jes 49,15) und in vielen anderen Kontexten, wo das hebräische Wort *ahava* nicht einmal erwähnt wird. Im Vergleich zum Neuen Testament spielt das Nomen "Liebe" eine untergeordnete Rolle im Alten Testament. Das hängt damit zusammen, dass Hebräisch sehr wenige Abstrakta hat. Doch in vielen Textstellen ist von liebendem Handeln die Rede, ohne dass das Wort *ahava* verwendet wird.

Die Bedeutung von *agape* als liebender Selbsthingabe findet sich noch nicht im Alten Testament.

2. "Liebe" im Neuen Testament

Zwischen alttestamentlicher *ahava* und neutestamentlicher *agape* besteht ein entscheidender Unterschied darin, dass *agape* die Liebe der Selbsthingabe ist. Einige Textstellen machen das unmißverständlich deutlich. In 1Joh 4,8 geht Johannes von seiner Einsicht "Gott ist Liebe" gleich im nächsten Vers dazu über zu sagen, wie diese Liebe gefüllt ist: "Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen." (Luther-Übersetzung). Ähnliche Aussagen finden sich in Joh 3,16, Röm 5,8 und Gal 2,20. Gott im Neuen Testament ist explizit diese Art von "Liebe" (*agape*). Er hat sich in selbsthingebender Liebe durch das Opfer seines Sohnes am Kreuz geoffenbart.

Agape ist eine Liebe, die selbst den liebt, der ihrer nicht würdig ist, Liebe, die sogar den Feind einschließt. Von daher ist sie inklusiver als das alttestamentliche *ahava*. Jesus verwendet dieses Wort in der Bergpredigt, wenn er von Feindesliebe spricht (Mt 5,43-47). *Agape* hat nichts zu tun mit gegenseitiger Anziehung, Gefallen oder Freundschaft; sie ist vielmehr eine Sache des Willens, jeden ohne Unterschiede zu lieben.

In der ganzen Bibel ist Gott der Gott der Liebe.

Agape kommt am häufigsten in den Schriften des Johannes, des Apostels der Liebe vor. Bei ihm finden wir die profunde Einsicht "Gott ist Liebe". Auch bei Paulus hat Liebe eine hervorragende Stellung. Er spricht vom "Gott der Liebe" (2Kor 13,11), und er macht seine tiefsten Aussagen über den Inhalt des christlichen Glaubens in 1Kor 13. Es ist auch bedeutsam, dass *agape* als erste Frucht des Geistes genannt

¹ 1B.P. 2232, Bamako, Mal (Westfrik), Fritz_Goerling@sil.org

wird. Jesus spricht selten von Liebe, doch zeigt er in seinen Gleichnissen die Liebe Gottes und in seinem eigenen Leben, was Liebe ist.

3. Ein Vergleich zwischen "Liebe" im Koran und Liebe in der Bibel

Bedingte "Liebe" im Gegensatz zu bedingungsloser Liebe

Moslems und nicht-Moslems stimmen überein, dass im Koran an keiner Stelle gesagt wird, dass Allah die Menschen bedingungslos liebt. Seine Liebe ist an Bedingungen gebunden. Ausschließlich ist die Liebe Allahs im Koran gleichbedeutend mit Billigung oder Wertschätzung derer, die Gutes tun und ihm gehorchen.

Vom christlichen Standpunkt ist es aufschlußreich zu sehen, wer diejenigen sind, die Allah nicht "liebt" (schätzt, akzeptiert): die Gottlosen (28:77), die Ungläubigen (30:44/45), die Frevler (42:40), die Stolzen (57:23), die Geizigen (4:41/37), die Verschwender (6:142/141), die Verräter (8:60/58 - die erste Versangabe folgt der ägyptischen Ausgabe, die zweite der Flügel-Ausgabe des Korans).

Aus diesen und anderen Textstellen im Koran ist ersichtlich, dass "Sünder" von der "Liebe" Allahs ausgeschlossen sind. Das steht im Widerspruch zum Gott der Bibel, der die ganze Welt liebt, d.h. nicht nur die Gottesfürchtigen, sondern auch die Gottlosen und Sünder. Jesus stellte ausdrücklich fest: "Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten" (Mk 2,17). Der Grund hierfür liegt in Gottes *agape*, in seiner Retterliebe. *Agape* schließt von Natur aus Sündenvergebung ein; sie verändert grundlegend jedwede rechtlich-juristische Vorstellung der Beziehung zwischen Gott und den Menschen.

Die Waage im Gegensatz zum Kreuz

Die "Liebe", von der im Koran die Rede ist, ist "Billigung, Wertschätzung, Gutheißung menschlichen Wohlverhaltens". Man kann zu dem Schluß kommen, dass in dieser Vorstellung von einer an Bedingungen geknüpften "Liebe"

das kommerzielle Denken des Islam zum Ausdruck kommt. Es ist eine *do ut des*-Mentalität, die aus dem kommerziellen Milieu stammt, in dem der Koran entstanden ist, wobei sein Gründer in seinen jungen Jahren selbst Karawanenführer und Händler war. Dieses Denken wurde dann auf die Beziehungen zwischen Allah und den Menschen übertragen. Allahs "Liebe" ist weit von der *agape*-Liebe des Vaters Jesu Christi entfernt. Sie kann nicht mit Retterliebe, der Liebe gleichgesetzt werden, die auch Sündern gilt. Auch ist Liebe als Selbsthingabe dem islamischen Gottesbild fremd. In der kommerziellen Weltanschauung des Islam werden sowohl gute Werke als auch Sünden gewogen, als Gut- oder Lastschrift. Das Symbol des Islam ist die Waage. Der Koran kennt keine Lehre der Versöhnung. Moslems können nicht verstehen, dass Jesu Opfertod am Kreuz um unserer Erlösung willen geschehen ist. Im Koran werden Juden und Christen sogar angegriffen, weil sie sich auf Gottes Liebe berufen (5:18). Das heißt nicht, dass Allah nicht vergibt, doch ist Vergebung ein Ausfluß seiner Gerechtigkeit, aufgrund derer er die Guten belohnt und die Sünder bestraft. In der Bibel dagegen vergibt Gott, weil er *agape*-Liebe ist.

Ein fundamentaler Unterschied zwischen Bibel und Koran besteht auch darin, dass in der Bibel Gott uns zuerst geliebt hat (das Gleichnis vom verlorenen Sohn; Röm 5,8; 1Joh 4,10). Im Koran finden wir die Reihenfolge "Allah liebt uns, weil wir ihn lieben", während die Bibel sagt "Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt" (1Joh 4,19).² Dies ist ein tiefgreifender Unterschied zwischen Christentum und Islam, der klar betont werden muß.

Barmherzigkeit im Gegensatz zur Liebe als Selbsthingabe

Der Koran sagt sehr wenig über die Liebe Allahs zu den Menschen. Das ist nicht verwunderlich in anbetracht der Tatsache, dass im Koran verneint wird, dass Gott seinen Sohn dahingegeben hat, um die Menschen zu retten. Im

² J. Dudley Woodberry. "Divine Love in the Quran and the Bible." S. 131. In: Al-Mushir XIV, 1972.

Gegenteil: im Koran wird von den Menschen verlangt, dass sie Allah lieben. Aber wie können moslemische Gläubige Allah lieben, der doch ein sehr ferner Gott ist? Eine enge Beziehung zu Allah ist unmöglich. Allah hat sich nicht in *agape*-Liebe geöffnet, er ist nicht Mensch geworden.

Gottes Retterliebe, die sich dadurch zeigt, dass der Vater seinen Sohn als Erlöser gesandt hat, ist dem Koran völlig fremd. Das gleiche gilt für die Liebe des Vaters zum Sohn. Selbsthingabe ist nach dem Koran nicht nötig, weil dort die Einzigartigkeit und Allmacht Allahs betont werden. Entsprechend diesem Gottesbild ist es logisch, dass nach moslemischem Denken kein Retter und keine Versöhnung nötig sind. Eine Aussage wie "Gott ist die Liebe" (1Joh 4,8) entspricht absolut nicht dem Geist des Korans. Die drei Stellen im Koran, an denen *al wadud* (der Liebende) als Attribut Allahs vorkommt (11:92/90; 19:96; 85:14) bedeuten sehr viel weniger, als leichthin angenommen wird. In allen diesen drei Textstellen handelt es sich um bedingte Liebe. An zwei dieser Textstellen, wo Allah "der Liebende" genannt wird, ist die Betonung eher auf Allahs Barmherzigkeit: "Mein Herr ist barmherzig und liebevoll" (11:92/90); "Er ist auch einer, der liebevoll ist und bereit zu vergeben" (85:14).³

"Der Barmherzige" ist ein prominentes Attribut Allahs im Koran, das jedoch oft Allahs Gerechtigkeit untergeordnet ist. "Liebe" dagegen wird kaum erwähnt und ist wiederum "Barmherzigkeit" untergeordnet. Die wenigen Textstellen, wo gesagt wird, dass Allah "liebt", sind weit entfernt von dem neutestamentlichen Befund, wo Gott nicht nur liebt, sondern die Liebe schlechthin ist. Ein Christ kann eine innige Beziehung zu Gott dem Vater, dem Gott der Liebe haben. Dies ist jedoch für einen Moslem nicht möglich, der allenfalls eine Beziehung zu Allah "dem Barmherzigen" haben kann.

4. Agape-Liebe und "Liebe" im mystischen Islam

Im orthodoxen islamischen Gottesbild ist "Liebe" im biblischen Sinne nicht vorhanden. Moslemische Mystiker, die sog. Sufis konzentrieren sich wegen dieser Unnahbarkeit Allahs auf die "Liebe", die für sie ein Schritt auf dem Weg zur Vereinigung mit Gott ist. Es ist bezeichnend, dass die meisten moslemischen Theologen und Dogmatiker die Betonung der "Liebe" durch die Sufis als Angriff auf die Transzendenz Allahs ansehen, weil "Liebe" nur zwischen Gleichwertigen möglich sei. Es wird auch argumentiert, dass Liebe bedeutet, dass man die geliebte Person braucht. Und da man von Allah nicht sagen kann, dass er jemanden braucht, kann man auch nicht sagen dass er liebt. Auch sind die koranischen Textstellen (2:160/165; 3:31; 5:59/54) schwach, auf die sich die Sufis berufen, um ihren Anspruch auf gegenseitige Liebe zu untermauern. In allen diesen Fällen bedeutet die arabische Wurzel *hbb* "zarte, reine Liebe", die frei von jedweder sinnlichen Bedeutung ist. Moslemische Mystiker legen jedoch Wert darauf, sogar die Wurzel *hbb* zu vermeiden, wenn sie von "Liebe" sprechen, weil die Wurzel eine gewisse Gleichheit zwischen dem Liebenden und der geliebten Person beinhaltet. Sufis ziehen daher für "Liebe" das Wort 'ishq vor, das eine gewisse Distanz beinhaltet.

Vom christlichen Standpunkt muß gesagt werden, dass diese 'ishq Liebe, die eine Etappe auf dem Weg zur Vereinigung (*wusul*) oder Identifikation (*ittihad*) mit Allah ist, sich grundlegend von der neutestamentlichen *agape* Liebe unterscheidet (zur Sprache der moslemischen Mystiker s. Massignon und Nwyia⁴). Auf dem Sufi-Weg versucht der Sucher, durch eigene Anstrengungen sich zu Allah "hinauf"zubewegen, um mit ihm eins zu werden, während im Christentum Gott die liebende Initiative ergreift und sich "hinab"bewegt und

⁴ Massignon, Louis. 1954. *Essai sur les Origines du Lexique de la Mystique Musulmane* (Paris: Vrin) und Nwyia, Paul. 1970. *Exegese Coranique et Langage Mystique*. Beirut: Dar El-Machreq Editeurs.

³ John Gilchrist. *The Love of God in the Qur'an and the Bible*. Worthing, Sussex: Christian Publicity Organisation, 1982: S. 11.

Mensch wird. Von daher kann auch die erotische Sprache der Sufis nicht mit der christlichen Antwort auf Gottes Liebe und Selbsthingabe in Jesus Christus verglichen werden.

Es ist bezeichnend, dass im Neuen Testament niemals das Wort *eros* verwendet wird, obwohl es der gebräuchliche Terminus für alle Arten von "Liebe" in der hellenistischen Periode war. Das hat damit zu tun, dass das Wort auch sinnliche Assoziationen hatte. Im Neuen Testament wird egozentrische Liebe (*eros*) durch theozentrische Liebe (*agape*) ersetzt.⁵ Christen sollen Gott "von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzer Kraft" lieben. Diese Liebe zwischen Menschen und Gott ist natürlich von Unterordnung und Gehorsam gekennzeichnet. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Liebe, mit der ein Sufi Allah liebt, so selbstlos ist. Ein Sufi will Gott schauen, ohne den Weg über Jesus zu gehen. Deshalb können Sufis auch nicht verstehen, was "Gnade" wirklich bedeutet, es sei denn der Vater Jesu offenbart es ihnen.

In jeder Sprache müssen die Übersetzer das Herzwort finden, das der biblischen Vorstellung von "Liebe" am nächsten kommt.

Ich will damit nicht sagen, dass "Liebe" nicht eine wichtige Brücke zwischen Christentum und Islam ist. Nur muß klar definiert werden, wovon man spricht. Das Wort "Liebe" darf nicht als oberflächlicher Anknüpfungspunkt mit Sufi-Moslems verwendet werden, die Jesus als den Prophet betrachten, in dem Liebe am meisten ausgeprägt war. Wie oben ausgeführt, haben die koranischen Wurzeln *wdd* und *hbb* sowohl das Sufi-Wort *'ishq* für Liebe eine andere Füllung als *agape*. Wer das

Evanglium an Moslems weitersagt, muß klarstellen, dass Gottes Retterliebe und Gnade untrennbar miteinander verbunden sind (Röm 8:32-39). Dies würde zu einer christlichen Füllung des Wortes "Liebe" im Sinne von *agape* führen, d.h. der Liebe der Selbsthingabe Gottes am Kreuz. Deshalb sollte der Versuch eines Brückenschlags zu Moslems, speziell Sufis, über den Begriff "Liebe" damit beginnen, dass erklärt wird, was mit Gottes Retterliebe gemeint ist.

5. "Liebe" im Jula Kontext

Das Jula Äquivalent für *agape* ist *kanuya*. Wie die Übersetzer der Septuaginta mit *agape* das am wenigsten belastete Wort im Griechischen unter den verschiedenen Wörtern für "Liebe" gewählt haben, so haben die Jula-Übersetzer mit *kanuya* das neutralste oder edelste unter den im Jula in diesem semantischen Feld zur Verfügung stehenden Worten gewählt. Nur ist eine Christianisierung dieses Jula Wortes nötig. So wie mit *agape* die gesamte legalistische jüdische Vorstellung von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen erschüttert wurde, so hoffen wir, dass etwas Ähnliches durch eine Umfunktionierung und Neufüllung der Worthülse *kanuya* für die gesetzesorientierten moslemischen Julas geschieht.

Ein Beispiel aus der Übersetzung ins Jula möge dies verdeutlichen. Es ist aufschlußreich, dass die Julaübersetzer, die alle ehemalige Moslems sind, zunächst Jh 3,16 "Also hat Gott die Welt geliebt" mit "Also hatte Gott ein solches Erbarmen mit der Welt" übersetzen wollten. Es ist natürlich falsch, "Liebe" (*agape*) mit "Erbarmen" (*eleos*), noch dazu in einem so zentralen biblischen Vers, wiederzugeben. Man konnte es aber den Übersetzern nicht verdenken, automatisch an Gottes "Barmherzigkeit" zu denken, da im islamischen Gottesbild "Liebe" eine untergeordnete Rolle spielt und anders gefüllt ist. Es war dann jedoch nicht schwer, die Julaübersetzer zu überzeugen, dass "Barmherzigkeit" und "Liebe" nicht dasselbe sind und das passende Äquivalent zu finden.

In folgenden zitiere ich einige Textstellen, um darzustellen, wie im Jula "Liebe" oder das

⁵ Nygren, Anders. 1932. *Agape and Eros*, Part I. Philadelphia: The Westminster Press.

Verb "lieben" in verschiedenen Zusammenhängen wiedergegeben wurde.

5.1. Wenn die Liebe auf Gott oder Jesus gerichtet ist:

Mt 22,37 "Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben (kanu) von ganzem Herzen"⁶

Mt 24,12 "die Liebe (kanuya) wird in vielen erkalten."

5.2. Wenn die Liebe Menschen gilt:

Mt 6,24 "Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben (kanu)"

Röm 13:10 "Die Liebe (kanuya) tut dem Nächsten nichts Böses."

Wie im Deutschen verschiedene Arten oder Grade der "Liebe" unterschiedlich ausgedrückt werden (gernhaben, liebhaben, mögen, lieben, begehren), so ist das auch in Jula der Fall. Es ist nicht nötig, sie aufzuzählen. Von Interesse ist nur, wie im Jula *agape* und *philia* (Bruderliebe) übersetzt werden. Auch für *philia* und abgeleitete Worte wie *philantropia* (Menschenliebe) (Tit 3,4), *philandros* (den Ehemann lieben), *philoteknos* (seine Kinder lieben) (beide: Tit 2,4), *philadelphia* (brüderliche Liebe) (1 Th 4,9) werden im Jula vorwiegend durch von *kanu* abgeleitete Worte verwendet. In der Wortbildung ist Jula hier kreativ wie das Deutsche: Liebling ist *kanubaga*, liebenswert ist *kanuta*, etc.

Auf jeden Fall ist *kanu(ya)* das im Jula für "Liebe" zur Verfügung stehende allgemeinste und am wenigsten befrachtete Wort (erotisch, sexuell) und ist daher geeignet, sowohl *agape* wie auch *philia* zu übersetzen.

Ein wohlbekanntes exegetisches Problem liegt in Jh 21,15-17 vor, wo Jesus in seiner dreimaligen Frage an Petrus die Verben *agapao* und *phileo* gebraucht. Interpreten und Übersetzer sind sich hier nicht einig, ob hier ein tieferer Sinn in den unterschiedlichen Verben angezeigt ist oder ob es sich hier nicht um das glei-

che Thema handelt. Letztere Interpreten (zu denen die Julaübersetzer gehören) sind der Meinung, dass Jesus im Prinzip dreimal die gleiche Frage an Petrus, der ihn dreimal verleugnet hat, stellt, um seine "Liebe" zu testen. Die unterschiedliche Wortwahl entspricht dem Stil des Verfassers des Johannes-Evangeliums, der oft variiert, um das Gleiche zu sagen. Mithin haben die Julaübersetzer die beiden griechischen Verben hier mit dem gleichen Verb *kanu* übersetzt.

6. Zusammenfassung

Kanuya ist das geeignete Wort in Jula, um *agape* zu übersetzen. Wie in jeder anderen Sprache (Deutsch "Liebe", Englisch "love", Französisch "amour") müssen die Übersetzer das Herzwort der Sprache finden, das der biblischen Vorstellung von "Liebe" am nächsten kommt. Es versteht sich, dass eine Umfunktionalisierung des Wortes im christlichen Sinne stattfinden muß, wie es ja auch mit *agape* geschehen ist. Die besondere Herausforderung in einer Sprache und Kultur, die stark vom Islam geprägt ist, besteht darin, das Wort von jeder Art von Assoziationen zu befreien, die mit dem Verdienstgedanken und bedingter "Liebe" im Denken der Moslems verbunden sind.

Diese Christianisierung des Begriffes "Liebe" geschieht auf ganz natürliche Weise durch die Übersetzung. Wenn z.B. 1 Korinther 13 übersetzt wird, wird die Bedeutung von "Liebe" in den Versen 4 bis 7 ganz klar. An dieser Stelle wird deutlich, dass biblische Liebe nichts mit egozentrischen Assoziationen zu tun hat. Oder wenn 1 Jh 4,8 "Gott ist die Liebe" mit "Allah ist *kanuya*" übersetzt wird, horchen Moslems auf, denn das haben sie noch nie gehört. Im Zuge der Übersetzung lernen sie dann etwas Neues über Gott, wenn sie dann gleich in den anschließenden Versen hören, worin diese Liebe besteht: "Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden." Auf diese Weise kann ein Umdenken über Gott beginnen, der die Liebe im Sinne der Selbsthingabe ist.

⁶ Alle folgenden Zitate nach der revidierten Luther-Übersetzung